

## **Beitrag von Uta Deitert, ÖKOPAX e.V. Würzburg, zur Kundgebung am 8.7.2022 „Würzburg für den Frieden“ anlässlich des Flaggentags der „Mayors for Peace“**

### **„Die Mär von der friedenssichernden atomaren Abschreckung“**

Ihnen allen einen guten Tag,

gut, dass Sie heute zu diesem Flaggentag gekommen sind, an dem in vielen Städten Menschen ein Ende der atomaren Bedrohung fordern, unter die die Atomwaffen Staaten der ersten Stunde: USA, Russland, Frankreich, Großbritannien und China die ganze Welt gezwungen haben mit ihrer fortdauernden Weigerung, ihre Atomwaffen abzurüsten, wozu sie sich im Nicht-Verbreitungsvertrag von 1970 verpflichtet haben im Gegenzug zur Verpflichtung aller anderen Staaten, sich selbst nicht atomar zu bewaffnen. Vier von den letzteren haben sich im Laufe der letzten 50 Jahre daran dann auch nicht mehr gehalten – Israel, Indien, Pakistan und Nordkorea, und dass Iran nach Atomwaffen strebt, wissen wir auch.

Mit Blick auf die 4 letztgenannten wurde das immer als höchst gefährlich angesehen, aber ansonsten haben wir uns jahrzehntelang der Illusion hingegeben, dass das atomare Patt zwischen USA und Russland zuverlässig ausschließt, dass aus dem kalten Krieg ein heißer wird, weil jeder weiß: „Wer als erster schießt, stirbt als zweiter.“ Darum betrachten wir die ca. 6000 amerikanischen Atombomben, jede mit der vielfachen Sprengkraft der Hiroshimabombe als einen Schutzschirm für Europa, der Russland von kriegesischen Aggressionen gegen uns abhält, das seinerseits über die gleiche Menge Bomben mit der gleichen Sprengkraft verfügt.

Leider aber ist dieser Schutzschirm voller Löcher, und das nicht erst, seit Putin schon ein paar Tage nach dem Einmarsch in die Ukraine unverhohlen mit einem Atomschlag gedroht hat. Diese Drohung wurde mehrfach wiederholt, vor 2 Tagen erst von Ex-Präsident Medwedew, als Warnung davor, Russland für Kriegsverbrechen bestrafen zu wollen. In Kaliningrad sind auch schon Simulationsübungen mit atomwaffenfähigen Iskander Raketen gemacht worden.

**Dieses** Loch im Schirm ist deutlich sichtbar, aber hunderte andere, die im Laufe der letzten 50 Jahre hineingekommen sind, sind von der Öffentlichkeit unbemerkt geblieben und von den verantwortlichen Politikern und Militärs verheimlicht worden. Oder wussten Sie, dass es bis 1989 weltweit ungefähr alle zwei Wochen einen Unfall gegeben hat, bei dem Nuklearwaffen im Spiel waren? Insgesamt waren es mehr als 1200; mal war es ein Verkehrsunfall mit Nuklearwaffentransporten, mal fiel eine aus großer Höhe irgendwo herunter, es gab Schiffsuntergänge, Kollisionen von Schiffen oder U-Booten mit nuklearer Ladung, Kollisionen mit Eisbergen, Brände, Explosionen. Mehr als 50 Atomsprengeköpfe und neun Atomreaktoren liegen seither auf dem Meeresboden mit ungewisser Langzeitwirkung.

Jeder von uns weiß vom Beinahe-Atomkrieg bei der Kubakrise, aber es gab mindestens 20 weitere Situationen, in denen ein Fehlalarm, eine Fehlfunktion der Warnsysteme oder un-

eindeutige Ereignisse beinahe einen nuklearen Vergeltungsschlag ausgelöst hätten. In all diesen Fällen mussten die führenden Militärs in Minuten entscheiden und waren besonnen genug, nichts zu tun. Der letzte bekannte Vorfall dieser Art war 2018 ein Raketenfehlalarm auf Hawaii – jemand hatte einen falschen Knopf gedrückt.

Warum sollte so etwas künftig nicht wieder passieren, die Gefahr ist eher größer geworden, seit staatlich gesteuerte Hackerangriffe auf digitale Infrastruktur und systematische Desinformationskampagnen zum Alltag gehören. Ob die Militärs in den Leitzentralen wohl immer so mutig entscheiden würden wie in der Vergangenheit?

Ein weiteres großes Loch im Schirm ist entstanden, als mutwillig auch von Seiten der NATO der INF Vertrag aufgegeben wurde, der die Stationierung von Mittelstreckenraketen an Land mit einer Reichweite bis 5500 Km verbot. Weil nämlich China inzwischen an modernen Mittelstreckenraketen arbeitet, wollten die USA die lästige Fessel INF Vertrag nicht mehr, um selbst diese Waffenart zu modernisieren. Dies, so kritisiert der ehemalige NATO General Kujat gebe „Russland einen Freibrief ein Nuklearpotential aufzubauen, das Europa erreichen kann, aber nicht Amerika, wodurch die NATO in zwei Sicherheitszonen zerfalle.“

Ein letztes, ganz großes Loch im Schirm sind die weltweiten Bestrebungen aller Atom-mächte ihre Arsenale zu modernisieren und auszubauen und dabei besonders das erklärte Ziel, Atomwaffen mit reduzierter Sprengkraft zu entwickeln, die flexibel auch gegen konventionelle oder Cyberangriffe zum Einsatz kommen sollen. Das begründete die NATO für sich auf einer Konferenz 2017, wo sie einen „Rahmen für Abschreckung“ absteckte, ganz lapidar damit, dass die nukleare Option die kostengünstigere sei.

Unterm Strich gilt: Die Gefahr eines Atomkrieges in Europa steigt. Von den Atommächten selbst, die die ganze Welt als Geisel halten, ist nichts zu erwarten, leider auch nicht von der Ampelregierung. Sie bekennt sich mit dem geplanten Kauf von 35 US-Kampfflugzeugen, die Atomwaffen tragen können weiter zur nuklearen Teilhabe. Die 20 Atombomben in Büchel werden dann wohl auch irgendwann ohne deutschen Widerspruch durch modernere ersetzt. Das erhöht die Gefahr für Deutschland zum Ziel eines Angriffes im Kriegsfall zu werden.

Die einzige Hoffnung auf eine atomwaffenfreie Welt liegt auf internationalen zivilen Initiativen wie den „Mayors for Peace“ und dem Atomwaffenverbotsvertrag, den mittlerweile 65 Nicht-Atomstaaten unterschrieben haben. Zur ersten Staatenkonferenz zu diesem Vertrag vor 2 Wochen hat die Bundesregierung zumindest eine Beobachterdelegation geschickt, insgesamt waren dort NGOs und Delegationen aus 83 Staaten vertreten.

Wir wollen, dass auch Deutschland dem Atomwaffenverbotsvertrag beitrifft, damit die Dynamik der Ächtung dieser völkerrechtswidrigen Waffen weiter Fahrt gewinnt und in die anstehenden Verhandlungen des Nicht-Verbreitungsvertrages hineinwirkt. Wenn es nicht gelingt diese Waffen aus der Welt zu schaffen, werden sie uns eines Tages aus der Welt schaffen.

Uta Deitert